

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1920

222 (19.5.1920) Abendausgabe

Badische Presse

General-Anzeiger für Karlsruhe und das badische Land. Redaktion Telef. Nr. 800 u. 810. Weitaus größte Bezahlerzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Beilagen: Sportblatt * Landwirtschaft und Gartenbau * Modeblatt * Volk und Heimat.

Ständige Auflage 50000 Exemplare. Geschäftsstelle: Str. 11, am Marktplatz, 70001 Karlsruhe.

Bezugs-Preise: In Karlsruhe: Am Verteiler und in den Buchhandlungen abwärts monatlich M. 4.80, frei ins Haus M. 5.00. Durch die Post ausschließlich Ausland: M. 6.00. Einzelnummer 20 Pfennig.

Die internationale Hilfsaktion.

Karlsruhe, 19. Mai. Seit San Remo mehren sich die Anzeichen, daß die Annäherung der Völker auf dem Wege einer gegenseitigen Hilfsaktion auf wirtschaftlichem Gebiet erfolgen soll. Die Vorbereitungen in San Remo scheinen selbst auf die Franzosen ihren Eindruck nicht verfehlt zu haben, denn für Frankreich handelt es sich in erster Linie doch darum, seine notleidende Valuta und seinen Kapitalhunger zu befriedigen. Millerand hat sich daher in Höhe der notwendigen, seine politischen Forderungen den finanziellen Notwendigkeiten untergeordnet. Gewiß ist in den Vorbereitungen für Spaa beschlossen worden, daß die Entlassung Deutschlands im Sinne des Friedensvertrages durchgeführt werden müsse. Aber die Sorgen um die wirtschaftliche Existenz Frankreichs, dessen blühendste Provinzen durch die Kriegsergebnisse in ihrer Produktionsfähigkeit lahm gelegt worden sind, haben dazu geführt, sich neuerdings mit der Frage des Wiederaufbaues zu beschäftigen.

Das Ergebnis der Besprechungen scheint nunmehr dazu geführt zu haben, daß eine Wiedergutmachung von Deutschland unmöglich sei, wenn Deutschland nicht materiell so gestellt wird, daß es den Anforderungen gewachsen ist. Die Ermüdungen lokalisierten sich also in der Frage: Wie kann man Deutschland, dessen Arbeitskraft allgemein als mächtigstes Werkzeug für die Sanierung der europäischen Wirtschaft betrachtet wird, wieder zahlungsfähig machen. Ueber diese Frage ist man sich anscheinend im Ententelager noch nicht ganz klar geworden. Herr Millerand möchte den Weg wässern, ohne ihn klar zu machen. Er möchte für Frankreich Garantien schaffen, die eine Erfüllung der deutschen Zahlungsverpflichtungen verbürgen. Die Forderungen Frankreichs gefährden die seiner Verbündeten und bestreiten die Leistungsfähigkeit Deutschlands.

Nach französischer Auffassung hat die englische Regierung eine Summe vorgeschlagen, die zur Vinderung der dringendsten Bedürfnisse für Frankreich viel zu niedrig sei. Deshalb schlug Millerand vor, daß jährliche Zahlungen in einem Mindestbetrage von 3 Milliarden Goldmark durch Deutschland erfolgen müßten. Nach der Auffassung aller Finanzexperten ist Deutschland ohne Hilfe von außen nicht imstande diese Forderungen auch nur annähernd zu erfüllen. Das hat Lloyd George neben Mittell zuerst klar erkannt. Der englische Staatsmann hat im Unterhause erklärt, daß Deutschland nicht in der Lage sei, augenblicklich mehr zu zahlen, als zur notwendigen Deckung der Deslokationskosten erforderlich sei. Er fügte verständigerweise noch hinzu, daß Deutschland bei unänderter Beibehaltung der Friedensbedingungen vermutlich auch nicht einmal hierzu im Stande sein werde.

Aus dieser Forderung Lloyd Georges kann man erkennen, wie er besteht, ist die französischen Forderungen nach finanzieller Hilfe auszunutzen, um im Interesse einer allgemeinen wirtschaftlichen Genügendung den Weg für eine internationale Hilfsaktion, an der sich auch Frankreich beteiligen muß, frei zu machen. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, zu erfahren, daß holländische Finanzkreise mit einem Weltaufbauplan rechnen. Danach soll die Bantwelt aller Länder einschließlich der Neutralen gemeinsam die Distorsion der von Deutschland auf Grund der Jahreszahlungen emittierenden Schuldscheine übernehmen. Das wäre in der Tat eine internationale Bürgschaft für die an Deutschland zu zahlenden Kredite.

England und der Völkerbund.

London, 19. Mai. (Privattelegraph.) Von England aus wird eine Bewegung eingeleitet, um die unverzügliche Einberufung des Völkerbundes zu fordern, an der auch alle nicht angeschlossenen Länder, besonders Deutschland und Rußland, teilnehmen sollen. Auf dieser Konferenz soll dann die Auflösung des Obersten Rates beschlossen werden. Die weiteren Arbeiten werden dann der Friedenskonferenz des Völkerbundes übertragen. Lloyd George wieder in London.

Die Streiks in Frankreich und Italien.

Paris, 18. Mai. Die Gasarbeiter von Paris und den Vororten haben heute morgen beschlossen, die Arbeit Mittwoch früh wieder aufzunehmen.

Paris, 19. Mai. (Agence Havas.) Es ist anzunehmen, daß in der für heute anberaumten Beratung des Nationalabdominates der Beschluß zur Wiederaufnahme der Arbeit gefaßt wird.

Paris, 19. Mai. (Privattelegraph.) Die Press-Inf. meldet aus Paris: Durch eine Verordnung der Regierung ist die vollziehende Gewalt in Lyon und Le Havre infolge wiederholter Zwischenfälle zeitweilig an die Militärbehörden übergegangen. Es wurden außerordentliche Militärgerichte eingesetzt. In Lyon sind 32, in Le Havre 40 Personen wegen anarchistischer und aufrührerischer Umtriebe verhaftet worden.

Paris, 19. Mai. Die Gewerkschaften der Beleuchtungsindustrie haben gestern abend ein Telegramm aus Paris erhalten, in welchem die Wiederaufnahme der Arbeit für heute Dienstag morgen angeordnet wird. Die Gewerkschaften haben um Bestätigung des Telegramms ersucht.

Strasbourg, 19. Mai. (Privat.) Die Gewerkschaftsunion Elsass-Lothringens veröffentlichte gestern einen Aufruf in dem erklärt wird, daß die Ziele des allgemeinen Arbeiterbundes (C. G. T.) diejenigen der sozialistischen Gewerkschaften Elsass-Lothringens seien. Die Arbeiter werden aufgefordert, sich zum Generalstreik bereit zu halten, der diesmal als Sympathiestreik für den allgemeinen Arbeiterbund gedacht ist. In dem Aufruf heißt es dann wörtlich: „Wir Arbeiter von Elsass und Lothringen können uns glücklich schätzen, Mitglieder des allgemeinen Arbeiterbundes zu sein, der zur Verwirklichung unserer Ideale den großen Kampf im Innern Frankreichs aufgenommen hat.“

Mailand, 18. Mai. Die Blätter berichten, daß die Delegation der Bolschewiki, Telegraphen- und Telefonbeamten in ganz Italien eingesetzt worden ist. In Mailand aber trotzdem fortgesetzt wurde. Wie der „Corriere della Sera“ be-

richtet, ist jedoch in fast allen Postanstalten der Stadt Mailand heute vormittag der normale Dienst aufgenommen worden.

Mailand, 18. Mai. Die Eisenbahnen von Brescia weigerten sich, einen aus Frankreich kommenden Zug mit Kriegsmaterial, den nach Bukarest bestimmt war, weiter zu leiten, da es sich um Kriegsmaterial handelte, das zum Kampfe gegen Sowjetrußland verwendet werden sollte.

Nach der Friedensunterzeichnung.

Zur Räumung Frankfurts. Sch. Berlin, 19. Mai. (Privattelegraph.) Nach Meldungen aus Frankfurt am Main habe die französische Besatzungsbehörde noch am letzten Donnerstag für weitere 355 französische Offiziere Wohnungen in Bürgerhäusern angemietet und zwar für den 25. Mai. Zum 1. Juni war die Bereitstellung einer Art-Zimmerwohnung für einen an diesem Tage eintreffenden französischen Zivilkommissar beim Militärkommando gefordert worden. Die schnelle Räumung Frankfurts ist nach hier vorliegenden Basler und Zürcher Zeitungsettelgrammen auf einen entsprechenden dringlichen Beschluß der Konferenz von Hythe zurückzuführen, in dem England und Italien über die Stellungnahme Frankreichs gestimmt haben.

Die alte Kaserne der 12er, die den Franzosen als Hauptquartier diente, wurde von ihnen in einem unglaublichen Zustand zurückgelassen. Sämtliche Zimmer waren ihrer Größe, Fenstervorhänge und der meisten Einrichtungsgenstände buchstäblich beraubt und in einem beschmühten Zustande verlassen worden.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs. o. Basel, 19. Mai. (Privattelegraph.) Die Agentur Havas meldet: Der Präfekt des Genedepartements teilt mit, daß der Wiederaufbau des Schlachtfeldes an der Somme rasche Fortschritte mache. Ein Viertel der Häuserruinen sei aufgeräumt. Die Trümmer der Städte Amiens, Corbie, Nesle und Ham seien vollständig weggelassen. Von 25 000 zerstörten Häusern im Sommegebiet seien 8200 vollständig wiederhergestellt und außerdem 10 000 provisorische Unterflurhäuser errichtet. Von 1200 zerstörten Fabriken seien 230 wieder vollständig und 400 teilweise wieder in Betrieb genommen.

Die Lage in Fiume. o. Basel, 19. Mai. (Privattelegraph.) Das „Avanti“ meldet an, daß italienische Regierungskorps herbeigeführt werden, um in Fiume schon in einigen Tagen einzumarschieren. Die Bevölkerung der Stadt hat einen dringenden Hilferuf an die Regierung gerichtet mit der Bitte um Entsendung von Regierungstruppen, da sich die Lage Fiumes unter der Herrschaft D'Annunzios täglich verschlimmere und nachgerade unhaltbar geworden sei.

Die Dinge im Saargebiet.

U. Saarbrücken, 19. Mai. (Privattelegraph.) Die deutschen Mitglieder der Abgrenzungskommission für das Saargebiet haben, wie die Tel.-Union aus zuverlässiger Quelle erfährt, Vorbereitungen für ihre Abreise getroffen. Man glaubt daraus schließen zu können, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen den Deutschen und den Entente-Mitgliedern der Grenzkommission entstanden sind. Es hat den Anschein, als wenn die Gegenläufe der Auslegungen des Friedensvertrages den Grund dieser Meinungsverschiedenheiten bilden.

Aus Oberösterreich. U. Wenzeln, 19. Mai. (Privattelegraph.) Zu einer außerordentlich stürmischen Kundgebung für das Bekenntnis des Deutschtums kam es in einer Versammlung der deutschgesinnten Katholiken in Wenzeln. In der hiesigen Zentrumspartei bestand seit einem Jahr große Unzufriedenheit wegen der polenfreundlichen Haltung der Parteileitung der oberösterreichischen Zentrumspartei. Gegen diese Leitung kämpfte mit wachsendem Erfolge der frühere Vorsitzende der hiesigen Zentrumspartei, Justizrat Galluscher. Am Schluß der Versammlung wurde eine deutsche Organisation gegründet, zu deren Vorsitzenden Justizrat Galluscher gewählt wurde. Der Verleuf der Versammlung und die Gründung der neuen Organisation bedeutet einen Sieg des deutschen Gedankens und eine schwere Niederlage des polenfreundlichen Flügels der Partei, der stark mit dem Einzelkateismus sympathisierte.

U. Duppeln, 19. Mai. (Privattelegraph.) Das Doppelner Finanzamt hat den bekannten Kriegsmillionär Wölfer aufgrund seines Kriegserdienstes von 7 Millionen Mark zu einer Steuer von vorläufig 2 Millionen Mark herangezogen. In dieser Höhe wurde auf seine Doppelner Grundstücke eine Sicherheitshypothek von 2 Millionen Mark eingetragen.

Die Lage im Osten.

Die verstärkte Sowjetarmee. Warschau, 19. Mai. Nach einem Bericht der Agence Havas aus Warschau besagt ein Moskauer Telegramm, daß die bolschewistische Armee um 120 000 Mann erhöht worden sei, die als Verstärkung an der polnischen Grenze Verwendung finden sollen.

Basel, 19. Mai. (Privattelegraph.) „Daily Mail“ meldet aus Moskau: Ein Aufbruch des in all. schillernd die Gefahr, in der Sowjetrußland durch die vom Jann gebrochene Offensive der polnischen Armee geraten sei und fordert auf, alle Kräfte zum äußersten Widerstand zu sammeln. In Petersburg und Moskau wurden viele Fabriken geschlossen, die Arbeiter bewaffnet und zur Verstärkung an die Front geschickt.

Balkan und Kleinasien.

Die Stimmung in Konstantinopel. Ipu. Konstantinopel, 19. Mai. (Privattelegraph.) Für die Rückkehr der türkischen Friedensdelegation werden umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, da nach Gerüchten eine Verschwörung besteht, um die Mitglieder der Delegation, die den Friedensvertrag entgegennehmen, zu ermorden. 46 Personen wurden verhaftet, doch nimmt man an, daß auch auf der Reise von Paris nach hier Maßregeln zum Schutz der Kommission getroffen werden mußten. Die Aufregung unter der Bevölkerung Konstantinopels ist auf das Höchste gestiegen und die Ententetruppen lassen die Straßen durch besondere Wachen Tag und Nacht kontrollieren. Ueber Konstantinopel ist der Belagerungszustand erklärt worden. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß der Sultan einen Fluchtversuch gemacht habe, der mißlungen sei.

Ungarn.

Zum Protest gegen den ungarischen Friedensvertrag. U. Budapest, 18. Mai. (Privattelegraph.) Wie das Blatt „Sostak“ erfährt, hat die ungarische Friedensdelegation beschlossen, vor dem Termin, welcher zur Unterzeichnung des Friedensvertrages festgesetzt ist, zu demissionieren. Die ungarische Regierung wird in dieser Angelegenheit in der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses eine Erklärung abgeben. Der Generalsekretär, Graf Prasnowski, fährt nach Paris, um die dadurch entstandene Situation dort vorzutragen.

Amerika.

Die Militärvorlage. Ipu. Washington, 19. Mai. (Privattelegraph.) Die Militärvorlage, die vom Senat angenommen wurde und die jetzt dem Repräsentantenhaus zur Abstimmung vorliegt, wird ohne Zweifel angenommen. Ueber einer regulären Armee von 297 000 Mann und Offizieren wird eine Nationalgarde von 425 000 Mann geschaffen. Die militärische Ausbildungszeit umfaßt das 18.-21. Lebensjahr.

Die Geschehnisse im Reich.

Ein entführter Dampfer. Berlin, 19. Mai. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Hamburg hat die Cuxhavener Hochseefischer-Aktiengesellschaft eine telegraphische Nachricht aus Tromsø erhalten, daß der Dampfer „Senator Schröder“, der von Kommunisten nach Archangelsk entführt worden war, mit sieben Mann der Besatzung in Tromsø angekommen ist. Von der ursprünglichen Besatzung scheinen die Kommunisten in Archangelsk geblieben zu sein. Der Dampfer ist jetzt auf der Heimfahrt.

Unwetter in Württemberg. W. Biberach (Württ.), 19. Mai. In Nottum und Mittelburg hat am Samstag der vorigen Woche ein Wirbelsturm 13 Häuser vollständig zerstört und 30 Häuser schwer beschädigt. Sieben Personen sind verlegt. Durch ein gleichzeitiges Hagelwetter ist sehr großer Schaden auf den Feldern angerichtet worden.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 19. Mai. Vor noch ziemlich schwach besetztem Hause wurde die Sitzung kurz vor 9 Uhr durch den Präsidenten Kopf eröffnet.

Beratung über das Arbeitsministerium.

In der fortgesetzten Beratung der Anforderungen für das Arbeitsministerium im Staatsvoranschlag für 1920 bemängelte Abg. Fortner (Soz.) die nicht genügende Festlegung der Kompetenzen zwischen dem Arbeitsministerium und den anderen Ministerien. Der Arbeiterschutz ist weiter auszubauen, vor allem fehlt es daran, in den Landgemeinden, wo monatelang keine Kontrolle stattfand und damit die Gefahr für Unglücksfälle erhöht wird. Gerade bei den Gerüstbauten wird nicht mehr haltbares Material verwendet. Durch eine gut durchgreifende Arbeitsvermittlung könnte die Arbeitslosigkeit noch da und dort gemindert werden. Mit den zur Verfügung stehenden 25 Millionen wird nur ein kleiner Teil des Bedarfs an Wohnungen gedeckt werden können. Die Summe ist deshalb zu erhöhen (infolge großer Unruhe im Hause ist der Redner nur schlecht zu verstehen — Präsident Kopf bittet, Privatunterhaltungen etwas leiser vorzunehmen).

Abg. Köhler (Dem.): Wenn nicht alle Zeichen trügen, stehen wir vor einer großen Arbeitslosigkeit, wie wir sie wohl noch nie erlebt haben. Damit erhält die Anforderung von 6 Millionen Mark für die Erwerbslosenfürsorge besondere Bedeutung. Wir müssen heute noch nicht, ob wir mit dieser Summe auskommen. Wir bewilligen sie, denn wir erkennen die Pflicht des Staates an, den unschuldig erwerbslos gewordenen Personen zu helfen. Aber mit einer Lebensspanne dieser Fürsorge sind wir nicht einverstanden, weil dadurch bei vielen Elementen der letzte Rest von Arbeitsfreudigkeit erodiert wird. Verständnisse stehen wir deshalb auch den Maßnahmen jener Gemeinden gegenüber, die die Erwerbslosenfürsorge noch weiter ausgebaut haben. Hierüber wäre eine Auskunft von der Regierung erwünscht. Das beste Mittel gegen die Arbeitslosigkeit ist die Schaffung von Arbeitsgelegenheiten. Hier wären es vor allem die Meliorationsarbeiten; aber es hat den Anschein, als ob diese in ihrem Anfangsstadium stehen geblieben seien. Man hört nicht mehr viel davon. Auch der weitere Ausbau der Elektrizitätsversorgung des Landes wird Arbeit schaffen. Auf diesem Gebiet ist ja erfreulicherweise viel geschehen. In seinen weiteren Ausführungen trat Redner für die staatliche Unterstützung der gemeinnützigen Bauweise ein. Das Siedlungsweesen werden wir auch fördern. Erfreulich ist der staatliche Zuschuß für die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge. Mit dem Staatsbeitrag für die gemeinnützigen Rechtsanwaltsstellen können wir uns nicht befremden. Es handelt sich dabei doch nur um die Zuweisung staatlicher Mittel für politische Parteien. Es ist nicht zu bestreiten, daß die Gewerkschaften zum erheblichen Teil politische Parteieinrichtungen sind. Wir lehnen diesen Vorschlag ab. Bedauerlich ist, daß die Schweiz die Kinder solcher Städte zur Erholung nicht aufnimmt, die j. Zt. Wiener Kinder beherbergt haben. Das ist eine ungerechte, harte Strafe unschuldigen Kinder gegenüber. Das Wiener Hilfswort hat das nicht verdient. Auch in der Schweiz sollte man der Wiener Kinderhilfe eine andere Auffassung entgegenbringen und den Standpunkt ändern.

Abg. Mayer-Karlsruhe (D. N.): Auch wir sind mit der Einrichtung des Arbeitsministeriums einverstanden, denn es ist ein Bedürfnis der Zeit. Wir begrüßen alle seine sozialen Maßnahmen und befürworten die Aufwendungen dafür. Ich mache im besonderen aufmerksam auf die Kruppensfürsorge, wie sie von einem Geislichen in Zell i. Aargau geleitet wird. Das Arbeitsministerium sollte die Arbeit unterstützen, ebenso wie die des Vereins gegen Mißbrauch geistiger Getränke. Klagen über Zurückhaltung von Kriegsbeschädigten sollte das Arbeitsministerium ein offenes Ohr haben. Minister Räder: Alle Beamten des Arbeitsministeriums haben in ganz außerordentlichem Maße ihre Pflicht getan. Das Arbeitsministerium ist bestrebt, Arbeit zu schaffen. Das geschieht bei der Reduzierung der Aufwendungen. In den nächsten Tagen werden die Vorbereitungen erledigt und der erste Spatenstich wird in nicht zu ferner Zeit getan werden. Bei zahlreichen Anlagenbauten werden wir viele Arbeiter beschäftigen können. Die Meliorationsarbeiten sind im Gange. Es sind aber ganz außerordentlich schwierige Fragen, die nicht in Wochen und auch nicht in Monaten erledigt werden können. Vielfach handelt es sich um das Sein oder Nichtsein von Gemeinden. Eine Meliorierung im Umfang von ungefähr 800 Hektar zwischen Heidelberg und Bruchsal ist soweit geblieben, daß Anfang

Zur die Tagfahrt der Gemeinden und im Juli die Abstimmung stattfinden. Sind die Gemeinden einverstanden, dann kann die Arbeit sofort beginnen.

Abg. Götlicher (Ztr.) begrüßte die Kindererholungs- hilfe auf dem Heuberg. Das Einfamilienhaus ist das Ideal; aber in der heutigen Zeit wird das mehrstöckige Haus, das für mehrere Familien Platz bietet, vorgezogen werden müssen, schon im Hinblick auf die nötige Sparbarkeit an Baumaterialien. Die Baugewerkschaften verdienen die Unterstützung des Staates. Die Baumaterialien müssen jedoch als möglich freigegeben werden. (Zustimmung.) Die Kriegswirtschaft muß ihr Ende finden. (Beifall.) Der Achtundzestag ist im Baugewerbe ein Urding. Man muß berücksichtigen, daß die Bauhandwerker Saisonarbeiter sind. Wenn wir wirklich neue Bauten fertigstellen wollen, müssen wir dem Bauhandwerker in seiner Hauptarbeitszeit 10 Stunden tägliche Arbeitszeit zubilligen. In Billingen und Donaueschingen stehen die Kasernen seit der Revolution leer. Die Regierung bitten wir, sie für Wohnungszwecke freizugeben. Auch die Zentralkommission lehnt den Staatszuschuß für die Sekretariate der Gewerkschaften ab.

Minister Rückert wies darauf hin, daß zahlreiche Doppelhäuser, dreifache Häuser und Reihenhäuser erbaut worden sind. Nur log. Mietshäuser sollen vermieden werden. Die Aufhebung der Zwangs- wirtschaft für die Baumaterialien ist heute noch nicht möglich. In der Freigabe der Kasernen könnte die Reichsbehörde mehr Entgegen- kommen zeigen. Die Gewerkschaften aller Richtungen haben im Kriege ungeheures in der Kriegsvorsorge geleistet. Deshalb sollte man den Staatszuschuß dafür nicht ablehnen. Wenn wir in Baden günstige Verhältnisse haben, so ist das den Gewerkschaften aller Richtungen zu danken.

Abg. Weismann (Soz.) begrüßte die Einstellung von Arbeitern als Kontrolleure beim Gewerbeaufsichtsamte. Die große soziale Aktion auf dem Heuberg ist zustande gekommen, obwohl die Zentralkommission anfänglich Widerstand leistet. Die Aufnahme der Wiener Kinder in Deutschland war politisch nicht ganz klug. Nicht nur in der Schweiz, sondern auch in England war man darüber erstauut, daß man bei uns trotz der Not nach Wiener Kinder beschert hat. Mit der Ablehnung des Zuschusses für die Arbeitersekretariate wird der Arbeiter- schaft ein Schlag ins Gesicht verleht.

Abg. Dr. Schöfer (Ztr.): Herr Kollege Ziegelmeyer-Oberkirch hat in freundlicher Weise auf das Wort verzichtet (Lachen bei den Sozial- demokraten). Ich will Herrn Weismann selbst antworten (Zurufe und Lachen links). Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) hieran An- schluß nehmen, dann verzichte ich auf das Wort (Abg. Weismann: Das war nicht beabsichtigt).

Abg. Ziegelmeyer-Oberkirch (Ztr.): Die Arbeitersekretariate werden von der Bevölkerung sehr gerne benützt. Dieses Vertrauen wird aber in dem Augenblick schwinden, in dem diese Sekretariate eine staatliche Unterstützung bekommen. Das ist kein Faustschlag ins Gesicht der Arbeiterkraft. Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus können wir dieser Position nicht zustimmen. Wir wollen frei sein nach allen Seiten. Die vier Hirsch-Duncker'schen Sekretariate würden bei dem Staatszuschuß überhaupt ausfallen, da sie keine gemein- nützigen Sekretariate unterhalten. Die in der Fraktion befindlichen Arbeitersekretäre sind nicht geschoben worden, sondern sie haben ihren abweichenden Standpunkt zu der Position von vornherein einge- nommen. (Abg. Dr. Schöfer zur Linken: Jetzt haben Sie den Salat!) Wenn Sie (zu den Sozialdemokraten) kein anderes Material zur Wahlstation haben, als unsere Ablehnung dieser 30 000 Mark für die Arbeitersekretariate, dann ist es mir nicht Angst um den Wahl- kamp (Zuruf von sozialdemokratischer Seite: Uns auch nicht). Der Redner erklärte noch die Tätigkeit der Vorsitzendenämter, die viel- fach über die örtlichen Verhältnisse der Betriebskrankenkassen nicht unterrichtet seien. (Die Anrede im Hause ist so groß, daß der Redner nur schwer verständlich ist).

Abg. Horster (Soz.) führte aus: Die Einführung des Zehnstunden- tages im Bauernberufe würde einen Sturm der Entrüstung hervor- rufen. Bei der Auflösung der Arbeiter- und Soldatenräte wurde das Versprechen gegeben, daß die Arbeitersekretariate vom Staate unter- stützt werden. Die sozialdemokratische Partei hat mit den Sekretariaten nichts zu tun, das ist Angelegenheit der auf neutralem Boden stehen- den Gewerkschaften.

Abg. Dr. Schöfer (Ztr.): Eine Besserung in der Wohn- ungsnot ist auch schon aus dem Grunde erforderlich, denn die zammensinken Mietmieten führen zu unbehaglichen Zuständen. Wir müssen dafür sorgen, daß diese unbehaglichen Zustände beseitigt werden und die Leute aus den Pöckern herauskommen, in denen sie heute wohnen. Wenn Sie (zu den Soz.) die Bekantheit bei uns besitzenden können, werden wir der Position für die Arbeitersekretariate zustim- men, deren hohe Bedeutung wir nicht verkennen. Ueber die Neu- tralität der freien Gewerkschaften wollen wir uns heute nicht unterhalten. (Unruhe und Zwischenrufe. Glöde des Prä- sidenten). Was die Unterbringung der Kinder auf dem Heuberg an- langt, so halte ich es für gut, daß der Caritasverband jetzt daran be- teiligt ist. Das war nur die konsequente Durchführung unserer sozial- caritativen Anschaffung. Lange, ehe der Staat etwas getan hat, hat der Caritasverband auf diesem Gebiete geleistet. Bei der Inneren Mission wird es nicht anders bestellt sein.

Abg. Großhans (Soz.) erklärte die Wohnungsnot in Konstanz. — Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Götlicher (Ztr.), Hamann (Soz.), die die Befreiungsfrage behandelten, betonte Abg. Kiefer (Ztr.) nochmals den Standpunkt seiner Fraktion zur Frage der Arbeiterse- kretariate. Begrüßenswert ist die fortgesetzte steigende Blindenfürsorge.

Minister Rückert leitete sich nochmals für die Arbeitersekretariate ein, desgleichen Abg. Mater-Heidelberg (Soz.). — Abg. Seckle (D.M.) wünschte eine schnellere Genehmigung der im Arbeitsministerium lie- genden Baupläne. Der Not an Ziegeln sollte die Regierung möglichst rasch steuern. Von den 30 000 Mark für die Sekretariate sollte man 10 000 Mark den Bauernsekretariaten zur Verfügung stellen. Wenn das geschieht, werden wir der Position zustimmen. Schluß der Sitzung 1 Uhr. Die Weiterberatung wurde auf Don- ners tag vormittag 9 Uhr festgesetzt.

Gelegenheit über die Vermögens- und Einkommensteuer. or. Karlsruhe, 19. Mai. Der Einkommen- und Vermögens- und Einkommensteuer ist in Baden im Druck zur Verteilung gelangt. Dieser Steuerentwurf ist auf einen im Dezember vorigen Jahres vom Landtag genehmigten Entwurf zurückzuführen, der darin gina, Vorzüge zu treffen, daß wesentliche Veränderungen in der Höhe des Einkommens und Vermögens, die spä- ter als am 1. April 1920 eingetreten sind, noch zugunsten des Landes und der Gemeinden veranlagt werden können, wenn auch das Ein- kommen und Vermögensenergie mit dem 1. April 1920 außer Kraft tritt. Der jetzt vorliegende Entwurf geht noch weiter, als dies vom Landtag genehmigt wurde. Zunächst sollen wesentliche Ver- änderungen in der Höhe des Einkommens oder Vermögens nicht nur zugunsten der Steuerberechtigten festgesetzt werden, sondern auch zu- gunsten der Steuerpflichtigen, d. h. es sollen nicht nur Steuernachträge, sondern auch Steuerabgänge angelehrt werden. Eine wesent- liche Änderung allerdinge nur dann angenommen, wenn das hierdurch Einkommen um mindestens ein Fünftel und zugleich um mindestens 10 000 Mk., oder wenn der Vermögenssteuereinkommen um mindestens ein Fünftel und zugleich um mindestens 200 000 Mk. größer oder kleiner geworden ist. Dadurch soll erreicht werden, daß nur tat- sächlich wichtige Fälle behandelt werden müssen. In dem Gelegen- ten Entwurf wird beschuldigt, daß die Steuerpflichtigen, deren Steuerbelastung durch die Änderungen zu erhöhen ist oder die eine Min- derung ihrer Steuern zahlen, entsprechende Steuererlässe in die eine oder andere Weise zu erhalten und die Abgabe einer unrichtigen Erklärung werden mit Strafen bedroht.

Badische Chronik. A. Mannheim, 18. Mai. Am vergangenen Sonntag hielt der Landw. Bauern- u. Arbeiterverein in seinem diesjährigen Gene- ralsammung in Lura ab, die aus dem Bericht war. Nach Erledigung des Geschäftsberichtes für 1919 und Vorabend der Wahlen, sprach der Vertreter des Genossenschaftsbundes bad. Landw. Vereinigungen Karlsruhe, Reichslandbauverein, über die bezüglichen Angelegen- heiten des Reichs- und Genossenschaftsbundes. Ein weiterer Bericht des Vorstandes Herr Müller, über die Verhältnisse und Verwendung der landwirtschaftlichen Düngemittel, bildete den Schluß der schön ver- laufenen Versammlung.

dt. Mannheim, 17. Mai. Vergangene Nacht ist in Heidelberg Landgericht Dr. Oskar Grohe im Alter von 63 Jahren gestorben. Er entstammte einer alten Mannheimer Familie und war zuerst mit der Tochter des berühmten badischen Komponisten Becker verheiratet. Mit dem Hingegangenen verliert Mannheim einen großen Kunstliebhaber und Musikfreund. Er unterhielt freundschaft- liche Beziehungen zu vielen Dichtern und Komponisten, so Emil Golt, Emil Straß, Richard Strauß, Max Regner, Siegfried Wagner, Siegfried Waagner, Ferdinand Löwe, Hans Pfitzner, Hermann Burte, Theodor Streicher und ganz besonders zu Hugo Wolf, der Dr. Oskar Grohe zu verdanken hat, daß die Desinfektionsanstalt auf ihn aufmerksam wurde. Oskar Grohe pflegte mit großer Vorliebe die Musik und wurde auf sein Urteil großer Wert gelegt. Er gehörte der Theater- kommission und dem Theaterkulturverband an und war besonders für das Engagement von Wilhelm Furtwängler an das Mannheimer Nationaltheater als Kapellmeister eingetreten.

s. Seidenheim, 18. Mai. Anwesend rasch an einem Herzschlag starb hier Hauptlehrer Wehler, Vorsitzender der Lehrerkonferenz und stellvertretender Rektor, im 58. Lebensjahre. Gestern fand die Beerdigung statt, die sich zu einer großen Kundgebung der Ver- schickung seitens der Einwohnerschaft, seiner Kollegen, die einen Trauerchor sangen, der Schüler und vieler Freunde von nah und fern gestaltete. Zahlreich waren die huldvollen Kranzbinden, die mit gewählten Worten am Grabe niedergelegt wurden, nachdem der Ortsgeistliche Rung den Beerdigten als offenen Charakter und stets hilfsbereiten Organisten, Religionslehrer und Erzieher geehrt hatte. Die Beerdigungskonferenz hat an ihm einen fortschrittlich gestimmten Führer und treuen Kollegen verloren.

Wollensberg, 18. Mai. Eine heilige Wäuerin hatte 2000 Mk. in ihrem Ofen verborgen, lauter Papierstücke. Als der Ofen vor kurzem geheizt wurde, ist der größte Teil des Geldes verbrannt. + Rastatt, 17. Mai. Die Eröffnung der diesjährigen Sommer- weide hat am 15. d. M., vorm. 11 Uhr, stattgefunden. Zu der Er- öffnung waren u. a. der Vorsitzende des Kreises Baden und einige Amtsoberbeamtene erschienen. Die Veranstaltung war sehr befriedigend.

H. Mungensturm, 19. Mai. Am Sonntag, den 18. Mai, hielt der Bezirksverband der landw. Genossenschaften und Vereine des Bezirkes Rastatt eine außerordentlich stark besuchte Bezirksversammlung in Mungensturm ab. Um 1/3 Uhr eröffnete der Bezirksvorsitzende Hermann Mungensturm die Versammlung. Sodann sprach Direktor Muppert vom Kreisbauamt Mannheim über das Ge- werbeaufsichtswesen im allgemeinen und besonders über das neuorganisierte Lagerhauswesen. Er hat die Landwirtschaft, sich in recht großer Zahl anwesend. Weiterhin ergriff der Vertreter des Genossenschafts- verbandes bad. Landw. Vereinigungen Karlsruhe, Herr Landwirtschaf- tungslehrer K. A. B. die Wort und sprach über die wirtschaftliche Lage, die Notwendigkeit der Anbahnung eines direkten Verkehrs zwischen Erzeugern und Verbrauchergewerkschaften zum Wohle von Stadt und Land. Die Landwirtschaftlichen Verbände für ihre Ausführungen reichlichen Beifall. Nachdem noch Herr Oekonomierat Schmecher, Herr Landwirtschaftsinspektor Brunner-Rastatt und Verbandsdirektor Lien- hard zum Wort gekommen waren, wurde die Diskussion eröffnet, von der reichlich Gebrauch gemacht wurde.

e. Freienheim, 17. Mai. Der Stand der Reben ist im all- gemeinen eine recht guter. Der Samenansatz ist reichlich, der Austrieb ihre Fehler bei der Ausführung dieses Trauerspiels, und sie sind bei aller herorgewohnten Klarheit des Ausbaus nicht gering. Alle aber durch jenes Wort eingedämmt, das nicht ganz genug ausgesprochen werden kann: Shakespeare stellt Menschen auf die Bühne, Menschen und keine Bödenidee oder andere Gesetze das nur in der Abstraktions- fähigkeit des Philosophen, genommen aus den Aufsatzen der Terzi- anerkent, erfüllt, allenfalls in einer gewissen, häufigen Bühnen- tradition, nie und nimmer aber in der Welt der Wirklichkeit zu finden ist. Shakespeares Welt aber ist Wirklichkeit, durchwegs vom Geiste des Tragischen, das hindurch ist in der ureigenen Geheimnisse der menschlichen Seele und so eine höhere Wirklichkeit formt, der Stufe, doch nicht den Atomen nach von der Welt unserer Gegeben- heiten verstanden.

Einen Menschen gab uns Herr Herz mit seinem Othello. Hinter sich das „Chaos“, durch das der Mohr hindurchgeschritten, zeigte er ein Hauptprofil, das die Rolle im tiefinneren Kern trifft: Würde. Es kann sich einem die Frage aufdrängen, ob Othello die Wirkung nicht bereits in sich trägt, und daß deshalb Jago's Worte eine so mäch- tige Wirkung bei ihm auslösen. Wer das Stück nicht allein prüft, sondern vor allem sich selber, der wird diese Vermutung zurück- weisen müssen. Othello zweifelt an Desdemona's Treue durch das trost- alle Rede dennoch vorhandene Fremdgehabelein der beiden Gatten; auch die Episode mit Brabantio, die Jago mit einem Wort geschildert in seine Rede trägt, trägt zu der inneren Wandlung bei. Das alles trat Herr Herz denkbar trefflich. Dabei sei folgendes noch bedacht: Die Eifersucht ist nach Schlegelmacher trotz seines Personalscharakters wahrem Wort eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Reiden schafft. Aber die Verfolgung einer jeden Leidenschaftsrichtung bringt jedem Menschen, meist und unbewußt, ein gewisses wollüstiges Empfinden. Auch hier ließ sein intuitives Künstlerum Herz Herz nicht im Stich, der somit eine Leistung bot, die sich in jeder Hinsicht auf dem Gipfel der Vollendung hielt. — Daneben stand die Desdemona von Frau Linke in wunderbarer Reinheit, die dieser Gestalt die höchste Tragik verleiht. Das Innliche, von den Wirren der Welt Unberührt, brachte die Künstlerin zu ergreifendem Eindruck. Daneben gehört ihr rein tech- nisches Können, wie es sich beispielsweise in der vorbildlichen Be- handlung des „I“ dokumentiert, hervorzuheben.

Herr Baumbach spielte den Jago und hatte zugleich das Stück in Szene gesetzt, was sich den Umständen entsprechend nicht anders machen ließ. Und doch ist nicht einzusehen, weshalb er nicht Herrn Ulrich diesenfalls die Rolle abgeben hat. — Es ist schließlich alles gegen das Vorjahr um 2 bis 3 Wochen voran. Leider macht man die Beobachtung, daß der Festspielklub schon stark aufgetreten ist und viele grüne Puppen vorhanden sind. Auch ziehen die Kationen in der südlichen Gemattung, namentlich in Junganlagen, unermesslichen Schaden an. Werden nicht alsbald energische Maßnahmen gegen diese Tiere ergriffen, dann wollen die ererbtenen Wägen zur Gefährdung greifen. — Im Wägenverkaufsgeschäft ist es still geworden. Die Vorräte sind nur noch klein. Auch sind die Preise zurückgegangen.

Freiburg, 18. Mai. Vor einigen Tagen trafen hier auf dem Bahnhof nach der Schweiz einige Kotsardisten in einem Automoble ein, das sie in Gelfenrieden während des Aufzuges beschlagnahmt hatten. Sie führten allerlei Auswüchse von der roten Armees, von roten Soldatenräten usw. bei sich, mit denen sie sich anschließend unter, was überall durchstreifen konnten, bis sie in Freiburg, wo man sie weder täuschen ließ, noch fürchtete hatte, gefaßt wurden. Das Automoble wurde mit Beschlagnahme belegt und die Insassen festgehalten. Sie erklärten freilich doch in die Schweiz, während das Automoble von Beamten der Stadt Gelfenrieden abgeholt wurde. Die Kotsardisten unter denen sich der Oberkommandierende der roten Wehrarmee, Kriechal, befanden haben soll, lebten unterwegs herrlich und in Reue. Abends nach einer nächtlichen Ruhe. Man fand laut „Freib. Sta.“ noch etwa 80 000 Mk. bei ihnen vor. Da sie des Raubes und Diebstahls beschuldigt sind, ist man überzeugt, daß sie von der Schweiz ausgeliefert werden, sobald man ihrer Habhaft werden wird.

Aus der Landeshauptstadt. Karlsruhe, 19. Mai 1920. Trauerfeier. Im Laufe der vergangenen Woche wurde in englischer Kirche Herr Oskar Baumel, der frühere langjährige Vorstand der badischen Baukontrolle, eine in hiesiger Stadt wohlbe- kannte und wegen ihres lauterer Charakters hochgeschätzte Persönlichkeit zur ewigen Ruhe geliebt. Die Beerdigung am Freitag, den 15. d. M., wurde dem höchsten Sinne des Vorstehenden in aller Stille stattgefunden. Neben dem Bestatter der Baukontrolle am Dienstag, den 18. d. M., nachmittags an der letzten Ruhestätte ihres ehemaligen Vorstandes be- sammelt und als Zeichen der Trauer und trauer Verehrung einen Kranz in stiller Gedächtnis niederlegte.

Die Handelskammer Karlsruhe hat beim Reichswirtschafts- ministerium Berlin telegraphisch die sofortige Aufhebung der Ausfuhrbeschränkungen beantragt, da diese infolge der Umänderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Handel und Industrie schweren Schaden zufügen würden. Die Handelskammer steht auf dem Standpunkt, daß die jetzige wirtschaftliche Lage schon deshalb tunlichste Beseitigung der Einschränkung der Ausfuhr verlangt, weil sonst das Ausfuhrverbot Deutschlands und die Verdienstmöglichkeit der Arbeiter und Angestellten der Ausfuhrindustrie und des Ausfuhrhandels aufs härteste in Mitleidenhaft gezogen und Betriebsauslegungen schließlich unermeh- lich sich würden.

Deutsche Demokratische Partei, Ortsverein Rastatt. Am letzten Sonntag fand im Rastatter Rastatt ein Familienabend des Orts- vereins Rastatt der deutsch-demokratischen Partei statt. Die Veranstaltung war sehr gut besucht. Nach kurzen Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden begann die Abhaltung des reichhaltigen Programms. Die Jugendgruppe des Ortsvereins hatte den unterhaltenden Teil des Abends übernommen. Die dramatischen, sowohl als die musikalischen Vorstellungen können als äußerst hochgelungen bezeichnet werden und die jugendlichen Darsteller erzielten reichlich und hochverdienten Beifall. Eine Rede hielt der Vorsitzende, in welcher er einen Rück- und Ausblick über die Entwicklung der Demokratie in Deutschland während der letzten Jahre gab, wurde allgemein mit großem Interesse aufgenommen. Ein Vorstandsmittglied der Frauen- abteilung erklärte einen, von hohem, ideellem Geist getragenen Vortrags- aufsatz an die Jugend zur Beobachtung des demokratischen Gedankens und zur Mitarbeit an dem Aufbau eines freiheitlichen Vaterlandes nach den Prinzipien und Grundgedanken der deutschen Demokratie. Den Schluß des Pro- gramms bildeten noch einige sehr hübsche unterhaltende Vorträge.

Offentliche Beamteneversammlung. Die im badischen Beamteneinde- organisierten Reichs-, Staats- und Gemeindebeamten beabsichtigen am Sonntag, den 23. d. M., im Rastatter Rastatt eine öffentliche Beamteneversammlung, um an den Forderungen der Beamtenschaft wegen ihrer Einbringung in den Geschäftsstellen Stellung zu nehmen. Das Referat hat der bisherige Vor- sitzende, Betriebsinspektor Trautmann, übernommen.

Geschäftsversammlungen der Gewerkschaften. Inmündlicher An- spruch wurde das Geschäftsamt für Rastatt und Rastatt abgehalten. Betriebsversammlungen davon sind auf sämtlichen Geschäftsstellen der an- wesensten Gewerkschaften zu haben.

Kindergeschulungsbüro. Die Folgen des jahrelangen Dünge- aufstaus machen sich bei der Schulung in den jüngeren Klassen geltend. Nicht allein, daß die Kinder schwächer und unruhiger sind, es ist vor- allen Dingen eine unzureichende Vorbereitung auf die Anforderungen, die als Vorbildung der Unterstufe aufzufassen ist. Volksschulen und höhere Schulen sind in gleicher Weise davon betroffen. Mindestens 50 Prozent aller Kinder der ersten Klasse müssen nach den Ergebnissen der Unterstufen- prüfung als unzureichend inaktuell gelten. Es ist ein allseitiger Gebraue der Bad. Volksschulen am besten für ein Kinder- und Jugendheim im großen Maße zu sorgen. Der Erziehungsplan S. u. v. a. soll diesem Zweck dienlich gemacht werden. Badische und württembergische Städte haben sich anzu- schließen, um für die Jugend aller Stände die hier in herrlicher, prächtiger Art bei reichlicher und guter Erziehung ein Sommer- und Jugendheim zu gründen. Herr Stadtkommissar Dr. W. u. v. a. hat am nächsten Freitag, den 20. d. M., im kleinen Rathssaal, abends 8 1/2 Uhr, einen öffentlichen Vortrag über das Kinder- und Jugendheim gehalten. Es erregt an alle Eltern der Ruf, sich durch diesen Vortrag genau Auskunft über alle Einzelheiten der Kinder- und Jugendheim auf den Beuren zu verschaffen.

Wetternachrichtendienst d. Bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe. Allgemeine Witterungsbeficht. Bei heiterem Himmel liegen gestern die nachmittags Temperaturen in der Rheinebene bis 29°, im hohen Schwarzwald bis 17°. In der Gegend von Rastatt sind die Temperaturen mit mehr oder weniger Regenschauern. Ueber Nacht hat sich das westliche Tiefdruckgebiet über ganz Deutschland ausgedehnt und hat südwestliche Winde volle Er- löschung, Abkühlung und geringe Regen gebracht.

Barometrische Witterung bis Donnerstag, 20. Mai 1920 nachts: Rastatt am aufsteigend, etwas kühler. Besserung nur vorübergehend.

Geschäftliche Mitteilungen. Das Deutsche Antiquariat, Berlin N. 72, Schönhauser Allee 135 b, be- sendet seine reichhaltigen Gelegenheitsverzeichnisse über inausgedachte anti- quarische Bücher erster Autoren aus den verschiedensten Gebieten. Die Werke haben fast durchweg noch gediegene Bindungen und werden zu ganz besonders billigen Preisen und ohne Zuerstauszahlung abzugeben. Die Verzeichnisse können von der Geschäftsstelle des Deutschen Antiquariats kostenlos bezogen werden.

Landestheater im Stadt. Konzerthaus zu Karlsruhe.

Zur Eröffnung der Volksbühne neu inszeniert: „Othello“ von Shakespeare.

Kr. Karlsruhe besitzt seit gestern eine Volksbühne, besser eine ins Leben getretene Volksbühnenorganisation. Ueber die Notwendigkeit dieser Einrichtung ist in unseren Zeiten der Verflüchtigung weiter kein Wort zu verlieren. Genug, sie kam zustande und zeitigte ein recht erfreuliches Ergebnis, entsprechend dem Fleiß, der darauf verwandt wurde, und an dem von Seiten des Theaters die Intendanz einen nicht geringen Anteil hat. Direktor Blum gefellte sich als unermüdlicher Organisator und Geschäftsführer hinzu; auf sein Konto ist es zu setzen, daß noch in diesem Monat eine Verwirklichung des von vielen Seiten angeregten Gedankens möglich wird. Die vorerwähnte Organisation gibt den einzelnen Mitgliedern zahlreicher Ver- einigungen, wie Gewerkschaften usw., Gelegenheit, die wöchentlich ein- mal zu einem für die letzten Verhältnisse äußerst nieder bemessenen Preis eine künstlerisch hochstehende Vorstellung zu sehen. Möge die Einrichtung ihr dankbares Betätigungsfeld weiterhin eifrig pflegen und so zu einem wahrhaft kulturfördernden Faktor unserer Stadt werden!

Mit diesem Wunsche folgte man den Klängen der Overtüre zur „Zaubersöte“, die als Eröffnung vom Landestheaterorchester unter Fritz Coriolozis in gewohnter Vollendung vorgetragen wurde.

Die Wahl von Shakespeares „Othello“ als erste Vorstellung der Volksbühne kann nur begrüßt werden. Klar im äußeren Aufbau, ist dies Stück mit seinen scharf umrissenen Charakteren dem Verständnis leicht zugänglich. Und dabei was für ein Werk! Geht hin und sagt: Macbeth — die Tragödie des Ehrgeizes, Othello — die Tra- gödie der Eifersucht. Wie schablonhaft, wie hoch klingend das! Und wenn es noch so viele Menschen gibt von der Art des Macbeth oder Othello, — es gab nur einen Shakespeare. Und der stellte seine personifizierten Leidenschaft auf die Bühne, sondern Men- schen, Menschen mit — Namen. Schaut hin, ihr „Eifersüchtigen“ Aus- leger, welche Dramen Shakespeares sind seine und damit der Mensch- heit größte Leistungen? Die, über denen ein Name, in den Annalen der Menschheit nicht geklüger Name steht: Lear, Hamlet, Macbeth. Und sind „Sturm“ oder gar der „Kaufmann von Venedig“ Ausnahmen? In jene Reihe gehört aber nicht zuletzt der „Othello“, der den Engländern als das vollendetste von Shakespeares Dramen gilt. Was sie scheinbar nicht hindert, ihn noch schlimmer jugendlich als bei uns auf die Bühne zu bringen. Dafür haben unsere Bühnen auch

Sache der Auffassung und somit jede Meinung über eine Rolle wie ihre Darstellung subjektiv. Herr Baumbach ist von einer ge- nialen Gewandtheit im Spiel nicht nur, wie vor allem in der Dekla- mation. Darinnen kommt auch seiner gleich, ich leant' sie nie, wenn nicht von euch, wird jeder antreibende. Rühmliche beim Anhören der Baumbach'schen Sprechkunst gefasste. Was aber den Jago angeht, so sind wir auf Grund des oben gesagten entschieden anderer Auffassung. Jago ist eine Nebenfigur, befeht von einem unaufrichtigen, das gegen alle Höhe und Ehre; er, der sich zurückgesetzt fühlt — und ge- missenmaßen nicht mit Unrecht — hat Krieg gegen allem wahrhaft Hochstehenden, das er deshalb so hoch, weil er, selbst der Stufe nach vor ihm ununterschieden, es doch nie erreichen könnte, weil er eben ein niedriger Charakter ist. Er ist gemein, doch nicht gewöhnlich; niederträchtig, doch nicht schamlos. Vermissen — aber nicht fomsich; und deshalb darf nie über ihn gelacht werden, selbst bei den feinen Modulationen des „zu Geld in deinen Beutel“ nicht! Das bedeutet uns Jago; Herr Baumbach wird mit seiner Auffassung weiten An- klang finden, letzten Endes sind das Dinge, über die sich nicht streiten läßt. Herr Giffel gab einen wohlgelegenen Cassio. Wenn Herr Giffel meint als Rodrigo durch andauerndes Aufpassen des Mundes etwas erreichen zu können, so dürfte er sich entscheiden getret haben. Herr Nozmann gab als Emilia eine erneute Probe ihrer Viel- seitigkeit, die sehr wesentliche Partie gelang ihr vorzüglich. Herr Giffel machte aus dem Brabantio mit seinem Verständnis einen weisheitlichen Bananen.

Die Regieleistung des Herrn Baumbach hatte die Neugier in trefflichem Zusammenspiel vereint, und in dieser Richtung ist keine doppelte Aufgabe noch besonders zu würdigen. Der letzte Akt gehört hier mit seinem Schluß hervorgehoben. Die Bühnenbildner setzten in der Verquickung von Stil- und Dekorationsbühne etwas teilweise recht kompromittiertes. Prächtig wirkte das Katsimmer, wie überhaupt die seitliche Aufmachung des vorderen Teiles äußerst geschickt und zweck- dienlich war. Sie ist von einem Herrn Wurzaardt, der auch das Zimmer der ersten Aufzüge der „Marquise von Arceis“ entworfen hat, das allgemeinen Gefallen fand. Es ist zu hoffen, daß diese dringend notwendige Kunst unserer Bühne erhalten bleibt.

Der Beifall des Publikums war sehr lebhaft und rief Darsteller und Regisseur oft und begeistert hervor. All denen, die neben den be- reits Erwähnten dazu beigetragen haben, die Volksbühne zu erstellen, sei auch von dieser Seite der herzlichste Dank für ihre Bemühungen zum Ausdruck gebracht.

Die Regieleistung des Herrn Baumbach hatte die Neugier in trefflichem Zusammenspiel vereint, und in dieser Richtung ist keine doppelte Aufgabe noch besonders zu würdigen. Der letzte Akt gehört hier mit seinem Schluß hervorgehoben. Die Bühnenbildner setzten in der Verquickung von Stil- und Dekorationsbühne etwas teilweise recht kompromittiertes. Prächtig wirkte das Katsimmer, wie überhaupt die seitliche Aufmachung des vorderen Teiles äußerst geschickt und zweck- dienlich war. Sie ist von einem Herrn Wurzaardt, der auch das Zimmer der ersten Aufzüge der „Marquise von Arceis“ entworfen hat, das allgemeinen Gefallen fand. Es ist zu hoffen, daß diese dringend notwendige Kunst unserer Bühne erhalten bleibt.

Der Beifall des Publikums war sehr lebhaft und rief Darsteller und Regisseur oft und begeistert hervor. All denen, die neben den be- reits Erwähnten dazu beigetragen haben, die Volksbühne zu erstellen, sei auch von dieser Seite der herzlichste Dank für ihre Bemühungen zum Ausdruck gebracht.

Die Regieleistung des Herrn Baumbach hatte die Neugier in trefflichem Zusammenspiel vereint, und in dieser Richtung ist keine doppelte Aufgabe noch besonders zu würdigen. Der letzte Akt gehört hier mit seinem Schluß hervorgehoben. Die Bühnenbildner setzten in der Verquickung von Stil- und Dekorationsbühne etwas teilweise recht kompromittiertes. Prächtig wirkte das Katsimmer, wie überhaupt die seitliche Aufmachung des vorderen Teiles äußerst geschickt und zweck- dienlich war. Sie ist von einem Herrn Wurzaardt, der auch das Zimmer der ersten Aufzüge der „Marquise von Arceis“ entworfen hat, das allgemeinen Gefallen fand. Es ist zu hoffen, daß diese dringend notwendige Kunst unserer Bühne erhalten bleibt.

Der Beifall des Publikums war sehr lebhaft und rief Darsteller und Regisseur oft und begeistert hervor. All denen, die neben den be- reits Erwähnten dazu beigetragen haben, die Volksbühne zu erstellen, sei auch von dieser Seite der herzlichste Dank für ihre Bemühungen zum Ausdruck gebracht.

Die Regieleistung des Herrn Baumbach hatte die Neugier in trefflichem Zusammenspiel vereint, und in dieser Richtung ist keine doppelte Aufgabe noch besonders zu würdigen. Der letzte Akt gehört hier mit seinem Schluß hervorgehoben. Die Bühnenbildner setzten in der Verquickung von Stil- und Dekorationsbühne etwas teilweise recht kompromittiertes. Prächtig wirkte das Katsimmer, wie überhaupt die seitliche Aufmachung des vorderen Teiles äußerst geschickt und zweck- dienlich war. Sie ist von einem Herrn Wurzaardt, der auch das Zimmer der ersten Aufzüge der „Marquise von Arceis“ entworfen hat, das allgemeinen Gefallen fand. Es ist zu hoffen, daß diese dringend notwendige Kunst unserer Bühne erhalten bleibt.

Der Beifall des Publikums war sehr lebhaft und rief Darsteller und Regisseur oft und begeistert hervor. All denen, die neben den be- reits Erwähnten dazu beigetragen haben, die Volksbühne zu erstellen, sei auch von dieser Seite der herzlichste Dank für ihre Bemühungen zum Ausdruck gebracht.

